[s.n.]

Autor(en): **Barth, Wolf**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 47

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Und nun zitiere ich Werner Finck, der ein Meister im Ertragen von Ischiasschmerzen ist: «Sie müssen Siegfried an der Quelle spielen. Der Arzt ist Hagen. Er nimmt eine Spritze, groß wie ein Speer, schleudert ihn auf *den* linken Backen, den man nicht zu zeigen pflegt, fährt dann mit dem Speer tief ins Fleisch um ein paar Ecken rum, denn der nervus rerum, den es zu treffen gilt, liegt wohl versteckt und heimtückisch im Hinterhalt. Manchen Aerzten gelingt es, ihn zu treffen, was sich durch Schmerzen und Wehgeschrei kundtut. Dann wird der Nerv gespritzt. 70 % der Patienten stehen auf und wandeln. Bei 30 % nützt es nichts.»

Werner Finck spricht anschaulich die Wahrheit. Hagen greift zur Gewalt, holt aus, wirft, nimmt die Ecken mit Elan, trifft und spritzt. Aber Humoristen pflegen zur Minderheit zu gehören. Der Tag des Hagen war vergeblich. Das ist der Nibelunge Not. Zum Abschied gibt die Koryphäe den Rat, ein vollklimatisiertes Auto zu kaufen, und beweist damit, daß er zu den Naiven gehört, die glauben, der Humor trage Früchte. Daß dieser gute Rat teuer ist, beweist die Rechnung, die der Koryphäe auf dem Fuße folgt.

Nun lernt der Humorist das, was ihm gar nicht liegt. Er wappnet sich mit Geduld. Er hört die Englein singen und die Hexen schießen. Wehrlos wie der geschorene Simson liegt er gleich dem armen Poeten von Spitzweg auf dem biochemischen Lager. Er verabscheut selbst den Betriebsstoff seiner Weltanschauung, den Wein, und siecht so vor sich hin.

Aber sind Humoristen nicht die Zurückgebliebenen des Lebens? Die Fußkranken des Fortschritts? Die Infantilen der Zivilisation?

Der Humorist erinnert sich seines Kinderarztes und ruft ihn in tiefster Not. Der Arzt hat inzwischen die Achtzig überschritten, aber im Vergleich zum ischiaskranken Humoristen hat er die Beweglichkeit eines Achill, als der gegen Hektor in die Schlacht zog. Und auch in der Schlacht gegen den Ischiasnerv bleibt der Kinderarzt Meister. Er schreibt den Humoristen wieder für den Daseinskampf verwendungsfähig.

Da steht er nun mit einem verschämten und etwas weltfremden Lächeln, das er schon verloren glaubte, und wenn ihm eine Dame von den Schönheiten der Insel Ischia erzählt, dann verzerrt sich sein Gesicht, und er greift ängstlich und ungalant nach links hinten.

Bei sich, nicht bei der Dame.